

SCHWEIZER BAUMUSTER-CENTRALE ZÜRICH

KEIMFARBEN AG mineralische Farben in einer Zeit synthetischer Pigmente und Kunstharze

Die im 19. Jahrhundert aufkommende chemische Industrie begann ab etwa 1850 gezielt Farben zu entwickeln und insbesondere synthetische Pigmente herzustellen.



Adolf Wilhelm Keim und die Silikatfarbe

Adolf Wilhelm Keim (1851-1913), ein gelernter Töpfer aus München, befasste sich im Anschluss an seine Lehr- und Wanderjahre intensiv mit der Chemie mineralischer Bindemittel und Pigmente. Die einzigartigen Eigenschaften von Kaliwasserglas als Bindemittel für Putze und Malereien bildeten den Ausgangspunkt seiner Forschungsarbeit. Flüssiges Kaliwasserglas in verdünnter Form – von Keim erstmals als «Fixativ» bezeichnet – bildet an der Luft unter CO₂-Aufnahme eine amorphe Quarzstruktur: Es «verkieselt».

Diese als Bindemittel eingesetzte Wasserglaslösung führt zu einer überaus stabilen Verbindung zwischen einem mineralischen Untergrund und den mineralischen Pigmenten bzw. Füllstoffen der Silikatfarbe. Resultat der Keim'schen Forschungsarbeit ist ein witterungsbeständiges, lichtechtes und säureunempfindliches Anstrichmaterial mit einer unübertroffenen Farbbrillanz. Der Forscher erhielt 1878 ein kaiserliches Patent für seine Keim'schen Mineralfarben, welche bei den damals beliebten Fassadenziermalereien neue Massstäbe bezüglich Beständigkeit, Colorit und Lichtreflexion setzten. Bald sprach man vom kristallinen Leuchten der Keim'schen Mineralfarben.



Die farbige Stadt am Beispiel der Augustinergasse in Zürich

Die neuen coloristischen Möglichkeiten der Mineralfarbe bildeten die technische Grundlage für die Architekturbewegung «Die Farbige Stadt» der 1920er Jahre, ausgehend von Berlin, Wien, Hamburg, Stuttgart, Amsterdam und Zürich. Die damals entstehenden Arbeitersiedlungen suchten sich von den weiss-grauen Bürgerbauten durch ihre zum Teil intensive Farbigkeit abzusetzen - Farbe auch als gesellschaftspolitisches Ausdrucksmittel. In dieser Zeit avancierte die Keim'sche Mineralfarbe zum Klassiker. Unter der künstlerischen Leitung von Karl Hüglin (1887 bis 1963) hat die Augustinergasse in der Zürcher Altstadt bereits 1925 eine farbige Bemalung erhalten. Diese ist die einzige noch existierende Zeugin der Farbbewegung in Zürich geblieben. Grosse Leuchtkraft dank dem Farbenblock von 1928 (Stadtbaumeister Hermann Herter, Mitbegründer der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich). Im Zuge verschiedener Renovationen in den 1990er Jahren konnten die Fassaden der Augustinergasse wieder gemäss dem Konzept von Karl Hüglin gestaltet werden. Der Farbenblock ist heute unter der Bezeichnung Keim-Avantgarde erhältlich.

Bereits ab 1885 importierte der Kunstmaler Christian Schmidt aus Zürich Keim'sche Mineralfarbe für die Schweiz und setzte sie hierzulande an diversen namhaften Objekten ein. So an der Fassade des Landesmuseums Zürich oder dem Rathaus und dem Haus „Pelikan“ in Stein am Rhein. 1989 gründete die deutsche KEIMFARBEN GmbH aus Diedorf bei Augsburg die Schweizer Niederlassung, die KEIMFARBEN AG in Heerbrugg. Mittlerweile beschäftigt die KEIMFARBEN AG in Diepoldsau 17 Personen.

Keim'sche Farben heute

Aufgrund ihrer vielfältigen Vorteile sind die Keim'schen Mineralfarben inzwischen aus ihrer denkmalpflegerischen Nische wieder herausgetreten und finden überall da Anwendung, wo hohe ästhetische, gesundheitliche und bauphysikalische Ansprüche an Architektur und Farbe gestellt werden.

Textquelle auszugsweise: Dieter Nievergelt, Dipl. Architekt ETH, ehemaliger Denkmalpfleger der Stadt Zürich



VERANSTALTUNGEN

Kalender

LETZTE VERANSTALTUNGEN - Besuchen Sie unsere Zeitachse auf facebook

facebook

DONNERSTAG 15. MÄRZ 2012 Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Freitag 16. März 2012 Architekturzentrum Wien

ETERNIT (Schweiz) AG

Lancierung NiVo 1 • 2012 Journal für Architektur und Faserzement

Mit einem Gastreferat von Architekt Adolf Krischanitz



Adolf Krischanitz hat uns glücklicherweise von einer PowerPoint Präsentation verschont und mit seinen thesenhaften Ausführungen zu Entwurf und Materialwahl einen Einblick in sein Schaffen ermöglicht.



Anders Holte, Delegierter des Verwaltungsrats von Eternit, lüftete das Tuch und präsentierte stolz das gelungene Resultat. Mit verantwortlich war auch Stefan Cadosch, der inzwischen eine neue Funktion als Präsident des SIA Schweiz inne hat. Für die anwesenden Gäste stand eine Europalette druckfrischer Exemplare bereit.



In gediegenem Rahmen mit Klaviermusik und Häppchen, umgeben von Objekten aus der über hundertjährigen ETERNIT-Geschichte, konnten die rund 120 Anwesenden die Zeitschrift vom Entwurf bis zum Druck «Be-Greifen». Frisch in seiner Aufmachung spricht das Journal, welches halbjährlich in Deutsch und Französisch erscheinen soll, eine jüngere Generation von Gestaltern in den vier Ländern Österreich, Deutschland, Slovenien und der Schweiz an. Die von Radim Peško gezeichnete Schrift Fugue (NiVo Nr. 1), welche sich mit jeder Ausgabe weiterentwickeln und verändern wird und die spezielle Bilderwahl von Elektrosmog Zürich machen neugierig.

MITTWOCH 14. MÄRZ 2012 I

Fachgespräch mit Brownbag-Lunch

Hansgrohe, Neues aus der Designschmiede

«Komponiere selbst!» mit AXOR



Referentin: Felicitas Albring, Innenarchitektin

Pionierarbeit im Schwarzwald

Der Tuchmachermeister Hans Grohe (1871-1955) war ein Tüftler. 1899 zog er aus Luckenwalde bei Berlin ins Schwarzwaldstädtchen Schiltach. Zwei Jahre später kehrte er der Weberei den Rücken und gründete einen Handwerksbetrieb für Metalldruckwaren. Ihn faszinierte das Wasser, und so setzt Hans Grohe ab 1901 auf den noch jungen Sanitärbereich. Das private Hausbad kam dazumal gerade erst in Mode. Er spezialisiert sich auf Blechbrausen und legte damit den Grundstein für einen ungeahnten Siegeszug. Aus Hans Grohes kleinem Drei-Mann-Betrieb im Kinzigtal wird im Laufe des 20. Jahrhunderts ein weltumspannendes Unternehmen. Es zählt heute zu den internationalen Innovations- und Marktführern bei Armaturen und Brausen und beschäftigt rund 3.200 Mitarbeiter auf allen Kontinenten. Neben der Familie Grohe hält heute die Masco Corporation in Taylor (Michigan), USA 68% der Firmenanteile.

Klaus Grohe, des Gründers jüngster Sohn, war von 1968 bis 2008 aktiv und befasste sich mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Wasser und Energie sparende Produkte sowie Umwelt- und Ressourcenschutz in der Fertigung. Aber auch die Formgebung hat mit der Designmarke AXOR bei Hansgrohe einen wichtigen Stellenwert. Internationale Designer wie Philippe Starck oder Patricia Urquiola wurden für diverse Kollektionen engagiert. Seit kurzem auch die französischen Gebrüder Ronan (geboren 1971) und Erwan Bouroullec (geboren 1976).

Diese sind auch bekannt für ihre Beiträge bei Issey Miyake, Vitra, Kvadrat (ab April 2012 in der SBCZ), Alessi, Flos und Mutina. Die Kollektion Axor Bouroullec ermöglicht als offenes System die freie Kombinierbarkeit von fast 80 Elementen – und eröffnet damit bislang einzigartige Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Bades über alle seine Funktionsbereiche hinweg. Die in die Waschtische und Wanne aus Mineralguss integrierten Ablagen können vor Ort gebohrt werden für die individuelle Positionierung der Armaturen.

So finden Sie uns

WEBERHAUS liegt zwischen Stauffacherquai und Werd Hochhaus an der Weberstrasse. Nahe beim Stauffacherplatz, Haltestelle Werd, Haus Konstruktiv, SIA-Hochhaus und neuer Börse beim Bahnhof Selnau. Wir sind erreichbar mit den Bahnlinien S4 und S10 ab HB Zürich, Tramlinien 2, 3, 7, 8, 9,13 und 14. Nahe Bahnhof Wiedikon sind wir erreichbar mit der S2, S8, S21 und S24, Bus 76, Postbusse 215, 245 und 350. Nur einige Gehminuten vom [Parkhaus Stauffachertor](#) entfernt.



Weberhaus, Weberstrasse 4, 8004 Zürich

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. von 9-17.30 Uhr

Donnerstags bis 20 Uhr